

MYANMAR

IMMER DABEI »» *Mit Faltkarte zum Herausnehmen*
MITTENDRIN »» *Die schönsten Urlaubsregionen erleben*
MERIAN MOMENTE »» *Das kleine Glück auf Reisen*



MYANMAR

THOMAS BARKEMEIER



Zeichenerklärung



familienfreundlich



Der ideale Zeitpunkt



Neu entdeckt



Ziele in der Umgebung



Faltkarte

Preisklassen

Preise für ein Doppelzimmer mit Frühstück:

€€€€ ab 150 €

€€€ ab 100 €

€€ ab 50 €

€ bis 50 €

Preise für ein dreigängiges Menü:

€€€€ ab 15 €

€€€ ab 10 €

€€ ab 5 €

€ bis 5 €



MYANMAR ENTDECKEN

4

Mein Myanmar	6
MERIAN TopTen	10
MERIAN Momente	12
Neu entdeckt	16

MYANMAR ERLEBEN

18

Übernachten	20
Essen und Trinken	24
Grüner reisen	28
Einkaufen	30
Sport und Strände	34
Feste feiern	38
Im Fokus – Burmese sein heißt Buddhist sein	42
Mit allen Sinnen	44

MYANMAR ERKUNDEN 48

Yangon und Umgebung	50
Im Fokus – Koloniales Architektur- kleinod Yangon	66
Myanmars Süden	70
Der abgelegene Westen	86
Bagan und das Zentrum	98
Mandalay und der Norden	128
Im Fokus – Aung San Suu Kyi	154



TOUREN DURCH MYANMAR

158

Mount Popa – Zentrum der Geisterverehrung in Myanmar	160
Größenwahn in anmutiger Landschaft – Per Boot nach Mingun	162
Jeptour zu den buddhistischen Höhlen von Hpo Win Daung	164

MYANMAR ERFASSEN

166

Auf einen Blick	168
Geschichte	170
Kulinarisches Lexikon	176
Service	178
Orts- und Sachregister	186
Impressum	191
Myanmar gestern & heute	192

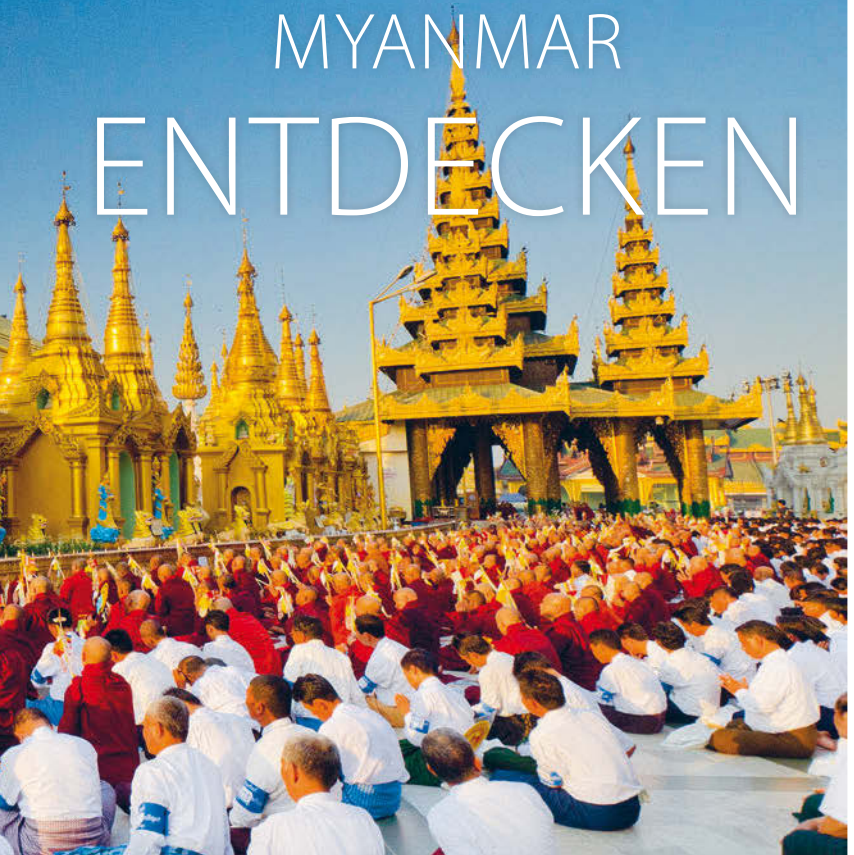
KARTEN UND PLÄNE

Myanmar	Klappe vorne	Bagan	101
Yangon	Klappe hinten	Mandalay	131
Shwedagon-Pagode			57



Morgengebet an der Shwedagon-Pagode
(► MERIAN TopTen, S. 56) in Yangon.

MYANMAR ENTDECKEN





MEIN MYANMAR

*Das sich nach Jahrzehnten der Abschottung öffnende Land
verzaubert mit einer Mischung aus buddhistischen Bauwerken,
anmutigen Landschaften, einer tief in der Alltagskultur verankerten
Religion sowie gastfreundlichen Bewohnern.*

Man hatte mich gewarnt. Es sei zu unsicher, gebe so gut wie keine touristische Infrastruktur, die Busse seien Klapperkisten, die Hotels Rattenlöcher und überhaupt dürfe ich da ja nur eine Woche hin. Ich wollte dennoch, wahrscheinlich gerade deshalb dorthin.

Das Anfang der 1980er-Jahre noch Burma genannte Land galt als geheimnisvoll. Nach Jahrzehnten der fast totalen Abschottung durch eine menschenverachtende Militärjunta besuchten nur ganz wenige Westler das »Land hinter dem Bambusvorhang«, wie es geheimnisvoll genannt wurde. Allein die Erwähnung des Namens assoziierte etwas Mystisches.

Und tatsächlich erschien mir die Fahrt vom Flughafen von Rangoon in die Stadt wie eine Reise in eine andere Welt.

◀ Einbeinruderer mit Passagieren am Inle-See (► MERIAN TopTen, S. 112).

An den wenigen verrosteten, uralten Bussen hingen Trauben von Menschen. Mit ihren freundlichen, mit weißer Paste geschminkten Gesichtern und den einfachen, um die Hüfte geschlungenen Wickelröcken waren sie so ziemlich das genaue Gegenteil der westlich-modern gekleideten Thais aus Bangkok, von wo ich gerade eingeflogen war. Der offizielle Zeitunterschied zwischen Thailand und Burma betrug zwar nur 30 Minuten, doch ich hatte das Gefühl, in einer Zeitmaschine mindestens 30 Jahre zurückgereist zu sein.

Der Eindruck eines von der Außenwelt abgeschnittenen Landes verstärkte sich noch beim Anblick der unzähligen in den Himmel ragenden goldenen Pagoden und der überall entlang den Straßen zu sehenden kahl geschorenen buddhistischen Mönche in ihren dunkelroten Roben.

Als ich dann noch am Nachmittag des ersten Tages die Shwedagon-Pagode, das bedeutendste buddhistische Bauwerk des Landes, besichtigt hatte und stundenlang die dort herrschende zauberhafte Atmosphäre tiefer Religiosität in mich aufgesogen hatte, war es um mich geschehen. Das Land hatte mich in seinen Bann geschlagen.

Da es bis Mitte der 1980er-Jahre nur ein Visum für eine Woche gab, hatte ich lediglich Zeit, zwei weitere Orte zu besuchen.

Ich entschied mich für Bagan und den Inle-See. Der Ausblick über die mit Tausenden von Pagoden durchsetzte archaische Landschaft von Bagan, der ersten Hauptstadt des Landes, gehört bis heute zu den tiefsten Eindrücken aller meiner Reisen. Der Inle-See mit seinen schwimmenden Gärten, farbenfrohen Minoritäten, Pagodenwäldern und bunten Märkten ist ein weiteres Muss jeder Myanmar-Reise.

BUDDHISMUS ALS SPIRITUELLE QUELLE

Bei aller Faszination für die kulturelle Vielfalt und landschaftliche Schönheit des Landes waren und sind es bis heute jedoch die Menschen, welche mich am tiefsten beeindruckten.

Selbst im sanftmütigen Asien schienen sie noch einmal eine Stufe gelassener, freundlicher und in sich ruhender zu sein als ihre Nachbarn. Sie hatten Zeit, schienen das Verweilen im Moment dem rastlosen Aufbruch in die Zukunft vorzuziehen. Nicht »money makes the world go round« schien hier die Devise zu sein, sondern eine im Hier und Jetzt, auf den Prinzipien des Buddhismus ruhende Lebensphilosophie.



MERIAN TopTen

Diese Höhepunkte sollten Sie sich bei Ihrem Besuch auf keinen Fall entgehen lassen: Ob die Shwedagon-Pagode, der Strand von Ngapali oder die letzte Königsstadt Mandalay – MERIAN präsentiert Ihnen hier die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Myanmars.

Shwedagon-Pagode

Die goldglänzende Pagode oberhalb von Yangon gehört zu den beeindruckendsten buddhistischen Bauwerken der Erde (► S. 56).

Goldener Felsen

Der Anblick des scheinbar jeden Moment in den Abgrund fallenden Goldenen Felsens gehört zu den faszinierendsten Eindrücken (► S. 74).

Hpa An

Sattgrüne Reisfelder, Pagoden und buddhistische Höhlen machen die Region um Hpa An zu einer Bilderbuchlandschaft (► S. 76).

Mrauk U

Archäologisches Juwel eines untergegangenen Reiches inmitten archaischer Landschaft abseits der ausgetretenen Touristenpfade (► S. 89).

Ngapali Beach

Kilometerlanger weißer Strand, kristallklares Wasser, überhängende Palmen, urige Fischerdörfer und traumhafte Sonnenuntergänge (► S. 37, 95).

Bagan

Mit über 3000 Pagoden gehört die erste Hauptstadt Myanmars zu den beeindruckendsten buddhistischen Stätten weltweit – ein magischer Ort (► S.100).

7 Inle-See

Schwimmende Dörfer, bunte Märkte, pittoreske Pagodenwälder, erfindungsreiche Fischer und farbenfroh gekleidete Minoritäten – der Inle-See ist eine Wohlfühlase (► S. 112).

8 Kalaw

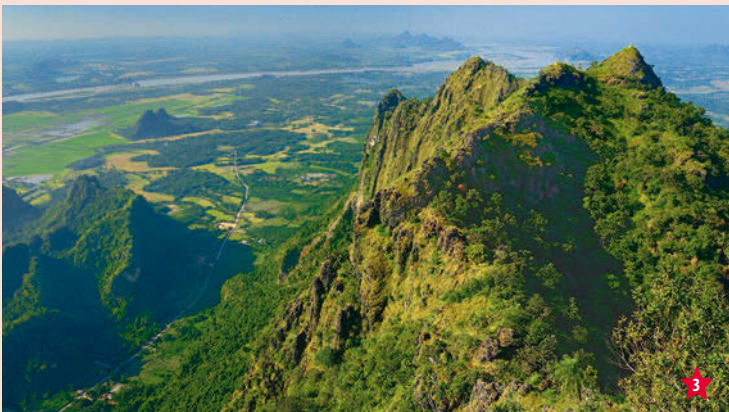
Die »Trekkinghauptstadt von Burma« bietet ideale Voraussetzungen für herrliche Wanderungen in die Shan-Berge und zum Inle-See (► S. 124).

9 Mandalay

Die letzte Königsstadt Myanmars spiegelt die ehemalige Größe der Monarchie und ist die inoffizielle Hauptstadt des Kunsthandwerks (► S. 130).

10 Pyin U Lwin

Inmitten von pittoresken Tudor-Häusern, christlichen Kirchen, Golfplätzen und Pferdekutschen fühlt man sich in dem 60 km nördlich von Mandalay gelegenen Bergort irgendwo zwischen britischer Kolonialzeit und Westernstadt (► S. 144).





MERIAN Momente

Das kleine Glück auf Reisen

Oft sind es die kleinen Momente auf einer Reise, die am stärksten in Erinnerung bleiben – Momente, in denen Sie die leisen, feinen Seiten des Landes kennenlernen. Hier geben wir Ihnen Tipps für kleine Auszeiten und neue Einblicke.

Authentische religiöse Momente

 C 8

Setzen, staunen, sein – und dabei auch noch einen Einblick in das Leben der Einheimischen erhalten. Rund um die einzigartige Shwedagon-Pagode lässt sich das Leben der Burmesen aus nächster Nähe erleben. Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen und genießen Sie die Momente der religiösen Einkerkehr und familiären Lebensfreude der Einheimischen. Werden Sie Zeuge der ebenso meditativen wie quickelebendigen Religion, indem Sie Pilger vor

einer Buddha-Statue beobachten und Großfamilien bei der farnefrohen Einföhrungszeremonie ihres Sohnes ins Mönchsleben begleiten.

Yangon | Singuttara Hill, Dagon | www.shwedagonpagoda.com | 4–22 Uhr | Eintritt 8 US\$

Auf George Orwells Spuren

 C 8

Nach einem schweißtreibenden Stadtrundgang durch das koloniale Yangon bietet sich die stilgerecht restaurierte Bar des legendären Strand Hotels für

eine wohlverdiente Pause an. Genießen Sie einen klassischen Cocktail wie den Bagan Breeze und fühlen sich wie George Orwell, der hier viele Stunden verbrachte. Noch eine Runde Billard und man ist wieder bereit für die lebensvolle Geschäftigkeit Yangons.
Yangon | Kyauktada | 92 Strand Rd.

3 Yangon in vollen Zügen genießen ... C 8

... kann man im Circular Train ab dem großartigen kolonialen Hauptbahnhof. Beim Circular Train handelt es sich um einen langsamen, unkomfortablen Pendlerzug, der um die Stadt herumfährt.

Während der faszinierenden dreistündigen Fahrt gewinnt man Einblicke in das tägliche Leben. Man kann bei den Snackverkäufern eine kleine Mahlzeit erstehen oder sich einfach am bunten Leben im Zug erfreuen. Marktfräuen scheinen ihr gesamtes Hab und Gut inklusive Hühnern, Gänsen und großen Jutesäcken mit Gemüse mitzubringen, Mönche checken ihre Mails auf dem Handy und Verkäufer mit ihren Bauchläden versuchen Magazine, Zigaretten oder Schnürsenkel zu verkaufen. Tipp: Wegen der besseren Aussicht und der



2



4

besseren Luft möglichst einen Platz an einem der Ausgänge ergattern. Fahr-scheine bekommt man an Plattform 7. Im ganzen Zug gibt es keine Toiletten!
Yangon | Hauptbahnhof |
3.45–22.15 Uhr | 1000 Kyat

4 Rudyard-Kipling-Momente D 9

»By the old Moulmein Pagoda, lookin' eastward to the Sea, there's a Bornia girl a-settin', and I know she thinks of me.«
Wenn sich schon mit Rudyard Kipling einer der berühmtesten englischen Schriftsteller und Lyriker von der einzigartigen Stimmung oberhalb von Mawlamyine zu einem seiner Gedichte inspirieren ließ, muss wohl etwas dran sein an der Aussicht von der Kyaikthanian-Pagode, die oberhalb von Mawlamyine liegt.

Besonders nach Sonnenuntergang, wenn die goldene Kuppel angestrahlt wird, steht sie wie ein Fixpunkt über der Stadt. Speziell am späten Nachmittag finden sich hier viele Touristen und Einheimische zum Sonnenuntergang ein, um von einer vorgelagerten Plattform die herrliche Aussicht auf Mawlamyine und die Umgebung zu genießen.
Mawlamyine | Kyaik Than Phyar St.



NEU ENTDECKT Worüber man spricht

*Jedes Land verändert sich – auch wenn vieles beim Alten bleibt.
Durch neu eröffnete Museen, Hotels oder Restaurants gewinnen Orte
und manchmal ganze Landstriche weiter an Attraktivität.*

*Ebenso lässt sich die das Land mit neuen Freizeitangeboten
vielfältiger erleben und vielleicht sogar mit anderen Augen sehen.*

Hier erfahren Sie alles über die jüngsten Entwicklungen.

◀ Das Sanctum Inle Resort (▶ S. 17) bietet Reisenden alle Annehmlichkeiten.

SEHENSWERTES

Aquarium



Das architektonisch gelungene Aquarium am Ufer des Kandawgyi-Sees soll sich in den nächsten Jahren zu einer der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten von Yangon entwickeln. Insgesamt über 500 verschiedene Fischarten, darunter auch Haie, sollen voraussichtlich ab Frühjahr 2016 in den 500 000 l großen Wassertanks leben.

Yangon | Kan Yeik Tha Rd.

ÜBERNACHTEN

Sanctum Inle Resort



Das an dem östlichen Ufer des Inle-Sees neu eröffnete Sanctum Inle Resort besticht durch seine klassisch-elegante Architektur. Mit seinen Kreuzgängen, Bögen und minimalistischem Design erinnert das Resort an eine mittelalterliche Klosteranlage. Das ausgezeichnete hauseigene Restaurant serviert sowohl lokale Shan-Gerichte als auch internationale Speisen.

Maing Thauk Village, Inle-See | Tel. 02/52818800-5 | www.sanctum-inle.resort.com | 96 Zimmer | €€€€

ESSEN UND TRINKEN

Mingalabar Restaurant



Der Newcomer auf der Restaurantkarte von Mandalay liegt touristisch günstig in der Nähe des Königspalastes. Spezialisiert vornehmlich auf die Shan-Küche, bietet das Restaurant jedoch auch auf westlichen Geschmack getrimmte Speisen.

Mandalay | Chan Aye Thazan Township | 18 71 St. | 7–21 Uhr | €€€

Rangoon Tea House



Eine Art Luxusversion eines für die Kultur Myanmars so typischen Teehauses hat mit dem Rangoon Tea House im Kolonialviertel Yangons eröffnet. Myet U, der Besitzer des stilgerecht im 1. Stock eines alten Kolonialgebäudes beheimateten Teehauses, verbrachte einen Großteil seines Lebens in England. Inspiriert durch die wirtschaftliche und politische Öffnung seines Heimatlandes kehrte er 2012 nach Myanmar zurück und arbeitete für den Yangon Heritage Trust. Hier kam ihm die Idee, mit seinem Teehaus einen Klassiker der burmesischen Gastronomie auf modernere Beine zu stellen, gleichzeitig jedoch die Tradition zu bewahren.

Der Spagat zwischen Tradition und Moderne ist ausgezeichnet gelungen. Dazu gibt es einheimische Gerichte und 16 verschiedene Teesorten.

Yangon | 77 Pansodan Rd. (Lower Block) | Tel. 09/5178329 | €€€

Royal Taste



In der an empfehlenswerten Restaurantadressen armen Provinzhauptstadt Bago ist das Royal Taste Restaurant eine willkommene Neueröffnung. Das stilvoll eingerichtete Freiluftrestaurant in der Nähe des Kyaikkhatwine Klosters bietet schmackhafte einheimische, chinesische als auch thailändische Gerichte.

Bago | 28 Thun Pagoda Rd. | Tel. 02/50 022352 | www.facebook.com/royaltastemyanmar | 10–22 Uhr | €€

🚩 Weitere Neuentdeckungen sind durch dieses Symbol gekennzeichnet.



ÜBERNACHTEN

Innerhalb von nur wenigen Jahren hat sich die einheimische Hotellerie dem im übrigen Asien hohen Standard angeglichen. In fast allen touristisch bedeutenden Orten steht eine große Auswahl an Unterkünften aller Preiskategorien zur Verfügung.

Der erste Eindruck nach der Ankunft in Yangon täuscht nicht – nicht nur in der größten Stadt Myanmars, sondern überall im Lande wird gehämmert und gemeißelt. Dabei wird man den Eindruck nicht los, dass es sich bei der Hälfte aller im Bau befindlichen Gebäude um Hotels handelt.

TOURISMUS UND BAUINDUSTRIE BOOMEN

Das sich erst vor wenigen Jahren dem internationalen Tourismus öffnende Land ist ein El Dorado der Hotelindustrie. Unter den Managern der weltweiten Ketten gilt es als das letzte weiße Tuch im touristisch seit Jahrzehnten boomenden Südostasien.

Kempinski, Hyatt, Hilton, Sheraton oder Marriott und wie sie alle heißen, stehen Schlange, um sich rechtzeitig ihren Anteil an dem immer größer werdenden Kuchen zu sichern. Kein Wunder, herrschte doch bis noch

◀ Das Hotel by the Red Canal (▶ S. 22) liegt in einem exotischen Garten.

vor wenigen Jahren ein absoluter Mangel an auch nur einigermaßen akzeptablen Unterkünften. Daran hat sich allerdings in den letzten Jahren kaum etwas geändert, konnte doch der Anstieg auf 50 000 Hotelbetten den noch größeren Zuwachs von Touristen auf inzwischen fast 5 Mio. pro Jahr nicht ausgleichen. Die logische Folge dieses Engpasses ist nach wie vor im Vergleich zu den südostasiatischen Nachbarländern ein wenig zufriedenstellendes Preis-Leistungs-Verhältnis.

SCHLECHTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS

So muss man für ein 4-Sterne-Hotel in Myanmars größter Stadt Yangon mindestens 50% mehr bezahlen als in Bangkok oder Saigon. In Touristenhochburgen wie Bagan, Ngapali, am Goldenen Felsen oder am Inle-See ist die Situation eher noch ausgeprägter. Das schlechte Preis-Leistungs-Verhältnis der Hotellerie wird sich zwar in Laufe der nächsten Jahre mit der deutlich gestiegenen Anzahl an zur Verfügung stehenden Hotelbetten von selbst lösen, doch im Moment ist es ein echtes Ärgernis. Speziell während der Hauptreisezeit von Oktober bis März ist deshalb gerade in den Touristenhochburgen eine frühzeitige Reservierung sehr empfehlenswert.

Abgesehen von den zwar luxuriösen, aber häufig auch austauschbaren 5-Sterne-Hotels bleibt zu hoffen, dass weitere **Boutique-Hotels**, die sich in Architektur und Lage dem Charme der jeweiligen Region anpassen, eröffnet werden. Speziell in Yangon, aber auch in Orten wie Mandalay, Kalaw und Pyin U Lwin bieten sich die langsam dem Verfall preisgegebenen **Kolonialbauten** aus der Zeit der britischen Herrschaft ideal zum Umbau in atmosphäriechere Hotels an. Ein gelungenes Beispiel ist der herrlich restaurierte ehemalige Palast des Gouverneurs in Yangon, der heute unter dem Namen Belmond Governor's Residence bekannt ist.

LUXUSSTEUER OBENDRAUF

Auf alle hier genannten Preise wird eine Luxussteuer von 10 bis 20% hinzugerechnet. Selbst bei First-Class-Hotels sollte man sich darauf einstellen, dass der WLAN-Service nur bedingt funktioniert – selbst dann, wenn er als besonderer Pluspunkt des Hotels genannt wird. Grundsätzlich gilt die Regel, dass je weiter von der Rezeption entfernt man wohnt, desto schwächer der Empfang ist.



Im Fokus

Burmese sein heißt Buddhist sein

Im Sonnenlicht strahlende, goldglänzende Pagoden, wohin man schaut, Hunderttausende von Mönchen in den Straßen, Tausende von Klöstern, festlich gekleidete Pilger in den Tempeln – schon auf den ersten Blick ist Myanmar ein buddhistisches Land.

Myanmar ist eines der seit über einem Jahrtausend vom Buddhismus geprägten Länder. So bestimmen die Regeln und Wertvorstellungen des Buddhismus das Leben und Selbstverständnis der Einheimischen von klein auf. Burmese sein heißt Buddhist sein.

Gegenseitiger Respekt, Rücksichtnahme und Bescheidenheit wird den Burmesen in den Großfamilien bereits von Kindesbeinen als Grundprinzipien des Zusammenlebens gelehrt. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Unterstützung der Eltern und der etwa 400 000 Mönche im Lande zu. So ist auch der gemeinsame Besuch des lokalen Klosters und die damit verbundenen Spenden ein wichtiger Bestandteil des Familienlebens. Die von allen Burmesen gepflegte Freigebigkeit (»dana«) verspricht den Gläubigen nicht nur gesellschaftliche Anerkennung, sondern vor allem eine himmlische Wiedergeburt, das endliche Ziel aller Buddhisten. Kein Wunder, dass in diesem bitterarmen Land die Pagoden und Klöster voller Pracht und Wohlstand strahlen.

◀ Shin-Pyu-Zeremonie (▶ S. 43): junge Männer beim Eintritt ins Kloster.

Jede Lebensphase der einheimischen Bevölkerung ist von aufwendigen Zeremonien bestimmt. Eine der bedeutendsten und eindrucksvollsten ist die sogenannte Shin Pyu. Dabei handelt es sich um die wichtigste Etappe im Leben eines jungen Mannes. Symbolisch wird hierbei der historische Auszug des Siddharta Gautama aus dem Elternhaus und die Einkehr in das klösterliche Leben nachgestellt.

EINTRITT INS KLOSTER

Hierzu werden die festlich geschminkten und gekleideten Söhne, auf einem weißen Pferd sitzend und von einem Ehrenschild geschützt, durch das heimatliche Dorf geführt. Begleitet werden sie auf ihrem Triumphzug von ihren Verwandten und einem meist infernalisch lauten Orchester. Im Kloster angekommen, wird dem Novizen als Zeichen seiner Abkehr vom weltlichen Leben der Kopf rasiert.

Heute ist es üblich, dass die Novizen nur wenige Tage im Kloster verweilen. Dennoch erwirbt nicht nur der Knabe, sondern auch seine Eltern große religiöse Verdienste. Da mit der Zeremonie Spenden für das lokale Kloster und hohe Ausgaben für die im Anschluss stattfindende Feier für Freunde und Verwandte verbunden sind, stellt sie eine erhebliche finanzielle Belastung für die Eltern dar. Um die Kosten zu teilen, werden oft mehrere miteinander verwandte junge Männer gleichzeitig symbolisch in das Klosterleben eingeführt.

Für die Mädchen wird parallel hierzu die Zeremonie des Ohrlochstechens durchgeführt. Dabei werden ihnen die ersten Ohringe angelegt, was symbolisch dem Eintritt ins Erwachsenenleben gleichkommt. Zwar werden auch sie geschmückt, doch insgesamt sind die damit einhergehenden Festlichkeiten bei Weitem nicht so aufwendig wie bei den Jungen.

Grundsätzlich werden Mädchen bei der Geburt in Burma genauso willkommen geheißen wie Jungen. Dies umso mehr, als sie sich später um ihre betagten Eltern kümmern, da die Jungen häufig in das Haus der Schwiegereltern ziehen. Dennoch herrscht nach wie vor der Glaube, dass nur Jungen die religiösen Verdienste der Familie mehren, da Frauen nicht das Nibbana, die höchste Stufe der Vollkommenheit, erlangen können. Für jeden sichtbar wird diese minderwertige Einschätzung der Frau daran, dass in allen Pagoden ein kleiner, unmittelbar um das Allerheiligste verlaufender Bereich nur für Männer zugänglich ist.

Park. Er liegt unmittelbar westlich der Shwedagon-Pagode und bietet ausgezeichnete Aussichtspunkte auf Myanmars berühmtestes Bauwerk. Seine weitläufigen Rasenflächen sind durchsetzt mit Wasserfontänen, Blumenbeeten, tropischen Bäumen und Teichen, die zum Erholen und Verweilen einladen.

U Wisara Rd./Ahlone Rd.

★ Shwedagon-Pagode

Detailkarte ▶ S.57

Wann immer ich nach Myanmar fliege, frage ich beim Einchecken, auf welcher Seite des Flugzeuges die Shwedagon-Pagode beim Anflug auf Yangon zu sehen sein wird. Der Anblick dieser weit über die Stadt aufragenden Pagode lässt jedes Mal mein Herz höher schlagen. Das goldglänzende Heiligtum zählt zu den beeindruckendsten buddhistischen Bauwerken der Erde. Gleichzeitig symbolisiert es die jahrtausendealte Verankerung des einheimischen Lebens im Buddhismus.

Wie ein Symbol der Erhabenheit thront die 99 m hohe, auf einem 50 m hohen Hügel errichtete Pagode über der Stadt. Der legendäre Ursprung liegt über 2500 Jahre zurück. Danach erhielten zwei Brüder von Buddha höchstpersönlich kurz nach seiner Erleuchtung im indischen Bodhgaya acht seiner Haare. Zurück in Okkapala, wie das heutige Yangon damals hieß, errichteten sie als Reliquienschrein die Shwedagon, die erste Pagode des Landes, auf dem Singuttara-Hügel.

Im Gegensatz zu dieser bis heute von den Gläubigen verinnerlichten Legende geht die nüchterne Sachlichkeit der Archäologen davon aus, dass die erste

kleine Paya auf dem Hügel von den Mon zwischen dem 6. und 10. Jh. errichtet wurde.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie durch Unwetter, Brände und Erdbeben mehrfach zerstört und jedesmal wieder neu aufgebaut. Ein um das andere Mal ging sie aus solchen »Schicksalsschlägen« größer und prachtvoller hervor. Die Tradition der Vergoldung geht auf das 15. Jh. zurück. Da die Shwedagon seit jeher unter königlicher Patronage stand, war sie das Ziel zahlreicher Schenkungen, welche sie immer eindrucksvoller werden ließen. Ihre heutige Größe von 99 m erreichte sie Ende des 18. Jh.

Die meisten Besucher nutzen den Südaufgang, welcher in der Verlängerung der beim Bogyoke-Aung-Markt beginnenden Shwedagon Road liegt. Der Beginn des überdachten Aufganges wird von zwei riesigen »chinthas«, löwenartigen Wesen der burmesischen Mythologie, bewacht. Entlang dem von breiten, flachen Treppenstufen gekennzeichneten Aufgang bieten Verkaufsstände religiöse Devotionalien wie Buddha-Statuen, Glocken, Ehrenschrine, Glücksbringer, Amulette, buddhistische Bücher und Blumengestecke an. Etwa auf halber Strecke weist ein Ausgang zur Rechten den kurzen Weg zum Lift.

Oben angekommen, steht der Besucher vor dem prachtvoll verzierten Schrein des Buddha Konagamana. Er wird als zweiter der insgesamt 4 Buddhas dieses Zeitalters verehrt und ist dem Süden zugeordnet. Flankiert wird er von großen, dämonisch dreinschauenden Wächterfiguren, den sogenannten Manokithita.

Begibt man sich von hier wie bei allen asiatischen Tempelrundgängen vorgeschrieben nach links, steht man der ganzen Pracht der Shwedagon gegenüber. Beim Blick der vor dem Hintergrund des blauen Himmels aufragenden Schreine, Buddha-Statuen, Mini-Stupas, Tempelbauten, Säulen und Rasthäuser muss man sich erst einmal verwundert die Augen reiben ob der auf einen einstürzenden Eindrü-

cke. Was das architektonische Ensemble letztlich so unvergesslich macht, sind die zigtausend festlich gekleideten Gläubigen und Mönche in ihren dunkelroten Roben, die mit Tempelgaben, Räucherstäbchen und religiösen Gesängen den Stupa auf der sehr weitläufigen, mit Marmorplatten ausgelegten Hauptterrasse umschreiten.

Die eigentliche, mit über 20 t Gold verzierte Pagode ragt aus dem Wald der

